

Sachstand

Umsetzung der 495 Millionen Euro Sondermittel für globale Ernährungssicherheit

Das Entwicklungsministerium (BMZ) konnte in diesem Jahr das Thema Ernährungssicherheit ganz oben auf der Agenda platzieren. Sowohl in der G7, als auch in der G20 wurden entscheidende entwicklungspolitische Themen, wie die nachhaltige Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme, gesunde Ernährung oder die Stärkung einer diversifizierten lokalen Produktion behandelt, und sind in Abschlusserklärungen aufgenommen worden.

Auf die sich ausweitende Ernährungskrise als Folge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine hat Deutschland schnell reagiert und massiv zusätzliche Mittel bereitgestellt: Bereits am 24. März hat Bundeskanzler Olaf Scholz im Rahmen eines virtuellen G7-Treffens zusätzliche Mittel in Höhe von **430 Millionen Euro** zur Bewältigung der Folgen des russischen Angriffskriegs auf die globale Ernährungssicherheit zugesagt. Deutschland war damit das erste Land, das eine derart bedeutende Summe angekündigt hat. Im Rahmen des Gipfels in Elmau hat Deutschland dann am 28.6. als Teil einer Gesamtzusage der G7 weitere **450 Millionen Euro** für den Kampf gegen den weltweiten Hunger zugesagt. Der Bundestag hat im November noch einmal zusätzliche **495 Millionen Euro** im Rahmen des dritten Entlastungspaketes der Bundesregierung für entsprechende Maßnahmen des BMZ bewilligt. Weitere Mittel aus dem Entlastungspaket in gleicher Größenordnung werden über die humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes umgesetzt.

Damit hat das BMZ in diesem Jahr knapp **1,4 Milliarden Euro zusätzlich in globale Ernährungssicherheit** investiert. Insgesamt belaufen sich die 2022 durch das BMZ in Ernährungssicherheit investierten Mittel auf rund **3,5 Milliarden Euro**. Nie zuvor wurde so viel für globale Ernährungssicherheit aufgebracht.

Schnelle Umsetzung

Auch die erst im November bereitgestellten zusätzlichen Mittel aus dem Entlastungspaket in Höhe von 495 Millionen Euro konnte das BMZ bereits gänzlich an seine Partner auszahlen. Diese werden die Mittel in den nächsten Monaten umsetzen. Die Sondermittel des BMZ helfen, zuvor ungedeckte dringende Bedarfe zu decken. Unsere Umsetzungspartner können damit laufende Operationen rasch ausweiten. Je nach Projekt werden mehr bedürftige Menschen, mehr Regionen und mehr Aktivitäten in den Fokus genommen. Die zusätzliche Unterstützung kommt also unmittelbar bei den Menschen vor Ort an. Das gelingt durch die schnelle Reaktionsfähigkeit des BMZ in Notsituationen, die bereits vorhandene Koordination über das Bündnis für globale Ernährungssicherheit und weil es sich bei Umsetzungspartnern wie WFP und UNICEF um sehr handlungs- und leistungsfähige, auf lokaler Ebene gut vernetzte Organisationen handelt.

Länderschwerpunkte

Das BMZ investiert die Mittel dort, wo die Not am größten ist, weil sich unterschiedliche Krisen überlappen. Denn der russische Angriffskrieg auf die Ukraine verschärft ohnehin vorhandene Notlagen weiter. Das gilt zum Beispiel für die mehrjährige Dürre in Ostafrika (z.B. Äthiopien, Sudan, Südsudan, Kenia), die von Klimawandel und bewaffneten Konflikten besonders betroffene Sahel-Zone (z.B. Niger), aber auch Afghanistan und das von den Flutfolgen massiv betroffene Pakistan. Auch in weiteren Ländern, die akut von Mangelernährung und dem Klimawandel betroffen sind, unterstützt das BMZ. Dazu gehören Haiti, Madagaskar, Südsudan, Sudan und Jemen. Zudem fließt Unterstützung in die Länder im Nahen Osten, die Hauptzufluchtsort für syrische Flüchtlinge sind, gerade aber selbst mit steigenden Nahrungsmittelpreisen zu kämpfen haben, z.B. der Libanon.

Viele dieser Länder sind besonders stark von Getreideimporten abhängig und müssen auf dem Weltmarkt zu immer noch sehr hohen Preisen einkaufen, auch wenn die Preise inzwischen nicht zuletzt dank der *Black Sea Grain Initiative* wieder leicht gesunken sind. Auch die Preise für Düngemittel sind weiterhin hoch, vor allem wegen gestiegener Energiepreise, aber auch wegen fehlender Exporte aus Russland und Belarus. Deshalb geht es sowohl um kurzfristige Unterstützung der Bevölkerung zur Abfederung der akuten Krise, als auch um die langfristige Transformation von Lieferketten und Landwirtschaft und die Verringerung von einseitigen Importabhängigkeiten.

Inhaltliche Schwerpunkte

Schnell wirksame Unterstützung

Mit den kurzfristig zusätzlich bereitgestellten Sondermitteln kann das BMZ schnell wirksame Unterstützung leisten. Hierfür stärken wir insbesondere bewährte Kooperationen mit multilateralen Organisationen wie dem Welternährungsprogramm (WFP), dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), der Weltbank und dem Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), die schnell ausgebaut werden können und besonders von der Krise betroffene Menschen direkt erreichen.

Mit den Sondermitteln in Höhe von 495 Millionen Euro kann das BMZ zum Beispiel den deutschen WFP-Kernbeitrag um 50 Millionen Euro erhöhen, die IFAD-Krisenreaktionsinitiative mit 30 Millionen Euro ausstatten, und die UNICEF-Unterstützung für die Mutter-Kind-Gesundheit um 60 Millionen Euro erhöhen, um das Risiko der Fehl- und Unterernährung von Kindern in besonders von Krisen und Konflikten betroffenen Ländern weltweit zu reduzieren.

Über die Zusammenarbeit werden in akuten Krisen besonders verwundbare Bevölkerungsgruppen unterstützt und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber künftigen Krisen gestärkt. Neben ernährungsspezifischen Maßnahmen geht es auch darum, die Folgen der Ernährungskrise (z.B. fehlender Zugang zu Gesundheitsdiensten, Bildung und Trinkwasser) abzufedern.

Das geschieht zum Beispiel über temporäre Sozialtransfers und Berufsbildungsmaßnahmen, die mit der Unterstützung für die Gründung und den Betrieb eigener kleiner Unternehmen kombiniert werden. Über die vom BMZ finanzierten Programme des WFP können Menschen zudem ein Einkommen erzielen und Zugang zu Nahrungsmitteln erhalten, indem sie an der Schaffung von Gemeindeinfrastruktur mitwirken, wie dem Bau von Brunnen und Bewässerungskanälen, Hochwasserschutz, oder Lagerstätten für landwirtschaftliche Produkte. Auch helfen WFP-Schulspeisungsprogramme dabei, den Schulbesuch zu fördern, die Ernährung von Kindern zu verbessern und durch begleitende Hygienetrainings das Risiko von Krankheiten zu reduzieren. Gleichzeitig wird dadurch ein Beitrag zum Einkommen der Kleinbäuer*innen geleistet, von denen landwirtschaftliche Produkte für die Mahlzeiten bezogen werden.

Umbau der Agrar- und Ernährungssysteme

Über die unmittelbare Krisenreaktion hinaus engagiert sich das BMZ für langfristige und strukturelle Veränderungen, die Länder nachhaltig widerstandsfähiger gegenüber künftigen Krisen machen. Viele von der Krise betroffene Länder sind stark abhängig von Lebensmittel-Importen. Ein klimaangepasster lokaler Anbau ermöglicht, diese Abhängigkeiten zu durchbrechen.

Das BMZ unterstützt deshalb mit den Sondermitteln aus diesem Jahr neben kurzfristig wirksamen Maßnahmen auch die sozial und ökologisch nachhaltige Ausweitung von Produktion und die Verbesserung der Produktivität von Agrar- und Ernährungssystemen. Dazu werden das „Global Agriculture and Food Security Program“ (GAFSP) sowie der Transformationsfonds „Food Systems 2030“ der Weltbank gestärkt. So werden beispielsweise Kleinbäuer*innen darin geschult, landwirtschaftliche Flächen zu erhalten und rückzugewinnen, ihren Anbau zu diversifizieren und auf angepasste Sorten zu setzen, um das produktive Potenzial fruchtbarer Flächen zu nutzen. Dabei geht es auch um die Anpassung an sich wandelnde klimatische Bedingungen, z.B. an Dürren, Bodendegradation und Erosion.

Koordinierung – Bündnis für globale Ernährungssicherheit

Entwicklungsministerin Schulze hat im Rahmen der G7 gemeinsam mit der Weltbank das Bündnis für globale Ernährungssicherheit als direkte Reaktion auf die sich ausweitende Ernährungskrise in Folge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine im Mai 2022 initiiert. Seither hat sich das weltweite Bündnis als agile, offene Plattform etabliert und konnte in kurzer Zeit konkrete Ziele erreichen. Eine Vielzahl an Partnern – G7, G20, Afrikanische und Europäische Union, internationale Organisationen, regionale Entwicklungsbanken, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft – ist engagiert und koordiniert sich über das Bündnis. Gemeinsam hat das Bündnis das Global Food and Nutrition Security Dashboard aufgebaut.

Das Dashboard ist ein zentrales Element des Bündnisses für die rasche Reaktion auf die sich verschärfende globale Ernährungskrise. Es stellt aktuelle Daten über das Ausmaß der weltweiten Ernährungssituation, sowie länderspezifische Informationen zu aktuell laufender Unterstützung und Finanzierungsbedarfen, und Analysen zur Ernährungssicherheit auf globaler und Länderebene zur Verfügung. Ziel ist es, eine weltweit koordinierte Reaktion auf die Ernährungskrise zu ermöglichen und gleichzeitig mittel- bis langfristige Maßnahmen zur Ernährungssicherheit zu fördern.

Das Dashboard mit seinen Informationen wird ergänzt durch Länderdialoge, die Akteure der nationalen Ebene unmittelbar einbinden. Im nächsten Schritt werden nun mit von der Ernährungskrise besonders betroffenen Ländern solche Dialoge aufgesetzt. Das wurde beim fünften Treffen der GAFS Steuerungsgruppe, dem zentralen Koordinationsmechanismus des Bündnisses, am 14. Dezember vereinbart.

Es geht in den Dialogen um eine länderspezifische, kurzfristige Reaktion auf die Ernährungskrise und die daraus resultierenden konkreten Finanzierungsbedarfe vor Ort. Gleichzeitig soll der Blick nach vorne auf die mittel- und langfristige Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme im jeweiligen Länderkontext gerichtet werden. Dazu analysieren Expert*innen der jeweiligen nationalen Regierungen, von internationalen Organisationen und aus Unterstützern Ländern die jeweilige Ernährungssicherheitssituation und deren Entwicklung, sammeln Daten und prüfen Finanzierungsmöglichkeiten. Die Ergebnisse fließen wiederum in das Global Food and Nutrition Security Dashboard ein.

Ausblick 2023

Die globale Ernährungslage wird im kommenden Jahr dramatisch bleiben. Auch wenn bereits viele Unterstützungsmaßnahmen greifen und die Folgen der Krise abfedern, ist absehbar, dass der immer teurere und knappere Dünger negative Folgen für die nächsten Ernten in vielen Ländern Afrikas haben wird. Auch muss in Folge der Klimakrise mit weiteren Extremwetterereignissen wie Dürren und Überschwemmungen gerechnet werden, die Länder des Globalen Südens besonders hart treffen und sich negativ auf landwirtschaftliche Produktion auswirken.

Deutschland wird gemeinsam mit seinen internationalen Partnern weiter engagiert bleiben, um Krisenreaktion mit Krisenprävention zu verbinden. Wir stellen kurzfristige Unterstützung zur Verfügung und arbeiten gleichzeitig daran, vor Ort in den Ländern des Globalen Südens, nachhaltige, klimaangepasste und effiziente Agrar- und Ernährungssysteme aufzubauen. Dafür brauchen wir einen langen Atem. Nur so können wiederkehrende Hungerkrisen eingedämmt werden.

Deutschland wird sich deshalb dafür einsetzen, dass die Transformation der Ernährungssysteme und Ernährungssicherheit weiter oben auf der internationalen Agenda bleiben. Die japanische G7- und die indische G20-Präsidentschaft haben bereits angekündigt, dass sie Ernährungssicherheit zu einer ihrer Prioritäten machen werden. Die G7-Arbeitsgruppe zu Ernährungssicherheit (Food Security Working Group, FSWG) wird die von der deutschen G7-Präsidentschaft gesetzte Agenda im kommenden Jahr weiter vorantreiben.

Das Bündnis für globale Ernährungssicherheit wird mit deutscher Unterstützung 2023 die Länderdialoge führen. Außerdem wird das GAFS-Dashboard weiter entwickelt und befüllt. Dort werden zusätzliche Daten eingespeist, die sich aus den Ergebnissen der Länderdialoge, Forschung und Analysen ergeben.

Um der Düngemittelknappheit und den Folgen der verringerten Ernteerträge entgegenzuwirken, wird Deutschland auch sein entwicklungspolitisches Engagement zu organischen Düngemittel-Alternativen und zur Eindämmung von Nachernteverlusten weiter ausbauen. Das BMZ fördert dazu schon jetzt das integrierte Bodenfruchtbarkeitsmanagement, also die gezielte kombinierte Nutzung von organischen und synthetischen Düngern. Gleichzeitig unterstützt das BMZ den Zugang zu organischen Düngemittel-Alternativen durch verstärkte Investitionen in die lokale Herstellung und effektive Nutzung von organischen Düngemitteln wie Kompost und Gründüngung.

Neben der Umgestaltung der Agrarsysteme braucht es auch Änderungen im Konsum- und Ernährungsverhalten, sowie eine starke Reduktion von Nahrungsmittelverschwendung und -verlusten. In vielen Entwicklungsländern, die Ernteverluste vor allem bei der Lagerung und dem Transport verzeichnen, fördert das BMZ die Produktion, Ernte, Trocknung und die Lagerhaltung direkt bei den bäuerlichen Produzent*innen. So können Nachernteverluste schon am Beginn der Lieferketten deutlich eingeschränkt werden.

In Solidarität mit den Menschen, die von den Folgen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine und der Klimakrise am stärksten betroffen sind, wird Deutschland auch im nächsten Jahr die Arbeit des Bündnisses und die Finanzierung nachhaltiger Ansätze für mehr Ernährungssicherheit weltweit unterstützen und weiter ausbauen.

Mit den 495 Millionen Euro Sondermitteln für globale Ernährungssicherheit konnte das BMZ folgende konkrete Unterstützungsprojekte ausbauen bzw. neu anschieben:

Land/ Region	Umsetzungs-partner	Projektbeschreibung	BMZ-Sonder-mittel (in Mio. EUR)
Global	UNICEF	<p>Mit den Sondermitteln des BMZ wird UNICEF den Zugang zu nahrhafter, sicherer, erschwinglicher und nachhaltiger Ernährung in der frühen Kindheit verbessern. So soll Mangelernährung in all ihren Formen über den ganzen Lebenszyklus der Kinder hinweg verhindert werden: bei schwangeren und stillenden Müttern, bei Säuglingen und Kleinkindern und bei Schulkindern.</p> <p>UNICEF setzt die Mittel in Ländern ein, die besonders von Krisen und Konflikten, von Ernährungsarmut und Mangelernährung, sowie dem Klimawandel betroffen sind. Dazu gehören Afghanistan, Burkina Faso, Tschad, DR Kongo, Äthiopien, Haiti, Kenia, Madagaskar, Mali, Niger, Nigeria, Somalia, Südsudan, Sudan und Jemen.</p>	60
Global (Erhöhung des Kernbeitrags)	WFP	<p>Das BMZ ermöglicht dem WFP durch die Erhöhung des Kernbeitrags die flexible Abdeckung akuter Bedarfe weltweit. So kann das WFP auch in neuen oder verschärften, unterfinanzierten Krisenkontexten die unmittelbare Nothilfe durch schnell wirkende und dennoch nachhaltig Maßnahmen ergänzen, um mittel- bis langfristig humanitäre Bedarfe zu senken. Dies beinhaltet u.a. Schulspeisungsprogramme, temporäre Sozialtransfers, sowie so genannte Food for Assets (FFA)-Aktivitäten zur Wiederherstellung und Verbesserung z.B. von landwirtschaftlichen Produktionsflächen und Bewässerungsinfrastruktur.</p>	50

<p>Horn von Afrika (Äthiopien, Somalia, Südsudan, Uganda, Kenia)</p>	<p>WFP</p>	<p>Das WFP setzt mit den Sondermitteln des BMZ breit gefächerte Maßnahmen der Ernährungssicherung in fünf ostafrikanischen Ländern um. Diese Maßnahmen kommen Bevölkerungsgruppen zugute, die von Krisen besonders betroffen sind, vor allem Frauen und Kinder, Flüchtlinge und Binnenvertriebene. Zentrale Aktivitäten umfassen Schulspeisungen, Bargeldtransfers und Nahrungsmittelhilfe zur Ernährungssicherung, sowie die Wiederherstellung produktiver und ernährungsrelevanter Infrastruktur.</p> <p>Das WFP unterstützt mit den Sondermitteln zudem den Aufbau von Kapazitäten lokaler, regionaler und nationaler Institutionen in den Bereichen nachhaltige Landwirtschaft, soziale Sicherung, antizipatives Katastrophenrisikomanagement, Lieferkettenmanagement, sowie Prävention und Behandlung von Mangelernährung. Zudem fördert das WFP Weiterbildungsangebote zu Themen wie nachhaltige Pflanzen- und Viehzucht, Lebensmittelproduktion oder Nacherntemanagement.</p>	<p>32</p>
<p>Sahel (Mali, Niger, Burkina Faso, Tschad)</p>	<p>WFP</p>	<p>Auch in der Sahel-Region leistet das BMZ mit den Sondermitteln einen Beitrag zur Ernährungssicherung durch Finanzierung von bisher ungedeckten Bedarfen in WFP-Länderprogrammen. Mit den Mitteln setzt das WFP ein integriertes Maßnahmenpaket im Rahmen der so genannten Sahel-Resilienz-Initiative um, mit dem Ziel, die Ernährungs- und Lebensgrundlagen der Bevölkerung in den Sahel-Ländern partizipativ und nachhaltig zu verbessern. Die Maßnahmen sind angepasst an den jeweiligen Kontext und die spezifischen Bedürfnisse der Bevölkerung.</p> <p>In Burkina Faso unterstützt das WFP besonders Binnenvertriebene (IDPs) und aufnehmende Gemeinden. Hier werden Maßnahmen zur Ernährungssicherung um zusätzliche Dialogmaßnahmen zur Verbesserung des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit ergänzt. Der Fokus im Tschad liegt auf dem Zugang zu Wasser und landwirtschaftlicher Entwicklung. Das beinhaltet auch die Schulung von Landwirtschaftsorganisationen und landwirtschaftlichen Beratungsdiensten. In Mali helfen die WFP-Schulspeisungsprogramme dabei, den Schulbesuch zu fördern, die Ernährung von Kindern zu verbessern und gleichzeitig einen Beitrag zum Einkommen der Kleinbauern zu leisten und die lokale Wirtschaft anzukurbeln. Im Niger liegt der Fokus des WFP auf der Schaffung gemeindeeigener Infrastruktur und Betriebsmitteln für die Landwirtschaft, wie z.B. Lagerhäuser, Getreide- und Samenbanken, solarbetriebenen Wasserpumpen und Kompostierungsanlagen.</p>	<p>43</p>

Afghanistan / Pakistan	WFP	<p>Afghanistan (15 Mio. EUR): Das WFP setzt mit Unterstützung des BMZ Maßnahmen um, die die Lebensgrundlagen besonders bedürftiger Haushalte schützen und auch über die akute Krisenbewältigung hinaus die Ernährungsgrundlagen dieser Familien sichern. Die Unterstützung wird nicht über die Strukturen des de-facto-Regimes der Taliban, sondern über regierungsferne Strukturen, Nichtregierungsorganisationen und Dorfgemeinschaften umgesetzt.</p> <p>Die Maßnahmen des WFP umfassen Bargeld- oder Nahrungsmitteltransfers als Gegenleistung für den Aufbau oder die Sanierung von Gemeinschaftsgütern im Bereich Katastrophenrisikomanagement, die Förderung ernährungsrelevanter und klimaangepasster Wertschöpfungsketten, z.B. Bereitstellung landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Saatgut), Nutzgärten, Vermittlung von Ernährungswissen für Frauen, Schaffung von Lagerkapazitäten. Zudem bietet das WFP mit BMZ-Förderung Berufsbildungsmaßnahmen an, die sich insbesondere an Binnenvertriebene, Rückkehrer, von Frauen geführte Haushalte und Haushalte mit unsicherer Ernährungslage richten. Anschließend werden Kleinbetriebe der Teilnehmer*innen gefördert, um ihnen ein eigenes Einkommen zu ermöglichen. Weiterhin stellt das WFP Nahrungsmittel bereit, ergänzt durch Zusatznahrung für Frauen und Kinder zur Prävention akuter Mangelernährung. Das WFP unterstützt auch Schulspeisungsprogramme durch die Bereitstellung von Vormittagsnacks, Take-home Mahlzeiten und Bargeldtransfers für Mädchen in Sekundarschulen.</p> <p>Pakistan (20 Mio. EUR): Pakistan ist noch immer von den Folgen der Flut betroffen, die das Land im Juli 2022 traf. Zuvor hatte bereits eine extreme Hitzewelle von März bis April 2022 den Menschen und der Landwirtschaft zugesetzt. Mehr als 1/3 des Landes waren in Folge der Überschwemmungen überflutet. Insgesamt sind mehr als 33 Millionen Menschen von der Flut betroffen.</p> <p>Ziel des mit BMZ-Mitteln geförderten WFP-Vorhabens ist es, dafür zu sorgen, dass besonders verwundbare pakistanische Gemeinden gegenüber künftigen Schocks, wie Extremwetterereignissen, zu stärken, ihre Ernährungsbedarfe zu adressieren und sie gleichzeitig dabei unterstützen, gemeindeeigene Infrastruktur für die Landwirtschaft aufzubauen. Das umfasst insbesondere den Aufbau und Wiederaufbau von Bewässerungskanälen, Teichen zur Wasserspeicherung, sowie den Wiederaufbau von ländlichen Versorgungswege, aber auch die Errichtung von Dämmen für einen verbesserten Hochwasserschutz von Dörfern, Straßen und Feldern. Zudem trägt das Vorhaben zur</p>	35
---------------------------	-----	---	----

		Vertrauensbildung zwischen verschiedenen Gruppen (inkl. Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden) bei, indem Konflikte um Ressourcen abgeschwächt werden.	
Global; Sub-Sahara Afrika	IFAD	<p>Crisis Response Initiative (CRI) – 20 Mio. EUR: Die Crisis Response Initiative (CRI) dient der Abfederung der Folgen des Ukraine-Krieges für die Ernährungssicherung in ausgewählte Ländern des Globalen Südens. Über bestehende Projektstrukturen soll vor Ort die landwirtschaftliche Produktivität gesteigert werden, etwa durch Mittel zur Absicherung von Input-Lieferungen wie Dünger und Saatgut, kleinere Infrastruktur-Investitionen, Agrarfinanzierung sowie den Zugang zu Märkten. Länder werden ausgewählt nach Grad der Betroffenheit von der Krise, Selbsthilfe-Kapazitäten der Länder und schneller Umsetzbarkeit der Maßnahmen.</p> <p>Bisher unterstützte Länder: Somalia, Afghanistan, Jemen, Mosambik, Haiti, Äthiopien, Burundi, Eritrea, Madagaskar, Zentralafrikanische Republik, Malawi, Tschad, Niger, Mali, Uganda, Liberia, Guinea-Bissau, Gambia, Komoren, Sri Lanka, Bhutan, Benin. Weitere Länder kommen je nach Entwicklung der Lage hinzu.</p> <p>Private Sector Financing Programme (PSFP) – 10 Mio. EUR: Das Private Sector Financing Programme (PSFP) ist ein neues IFAD -Programm zur Finanzierung privater Unternehmen. Durch die BMZ-Sondermittel wird der Fokus auf kleine Betriebe und schnell umsetzbare Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung in Sub-Sahara-Afrika gestärkt. Bestehende Ansätze zur Agrar-Finanzierung von GIZ und KfW, mit denen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern Zugang zu Krediten, Versicherungen und Spardienstleistungen bekommen, werden sinnvoll ergänzt.</p>	30
Global	Weltbank	<p>Treuhandfonds "Food Systems 2030"</p> <p>Durch die Unterstützung von Food Systems 2030, einem übergeordneten Multigeber-Treuhandfonds der Weltbank, unterstützt das BMZ langfristig die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme und leistet einen Beitrag zur Neuausrichtung der öffentlichen Agrarpolitik. Food Systems 2030 hat sich bereits in der COVID-19-Pandemie durch die Umsetzung von Maßnahmen zum One Health Ansatz als geeigneter Akteur für die Abfederung von globalen Krisensituationen bewährt. Food Systems 2030 stellt</p>	100

		sich nun breiter auf, um den globalen Herausforderungen des Klimawandels und der sich verschärfenden Hungerkrise zu begegnen. Als zentraler Geber des Fonds will das BMZ die Ausrichtung mit gestalten und sich für einen erweiterten Fokus, inkl. der Stärkung ökologischer Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Förderung kleinbäuerlicher Strukturen einsetzen.	
Global	Weltbank	<p>Global Agriculture & Food Security Program (GAFSP 2022) Das Globale Programm für Landwirtschaft und Ernährungssicherung (GAFSP) verfügt als von der Weltbank verwalteter Treuhandfonds über einen seit 2010 bewährten, flexiblen und schnell reaktiven Finanzierungsmechanismus, der von Deutschland unterstützt wird. Grundsätzliches Ziel ist die Stärkung der Krisenfestigkeit kleinbäuerlich geprägter Agrar- und Ernährungssysteme.</p> <p>Die Sondermittel des BMZ erlauben eine signifikante Erweiterung des Finanzierungsrahmens für den kommenden Aufruf zu Projektvorschlägen aus Niedrigeinkommensländern, die von der aktuellen Krise besonders betroffen sind. Hier sind die Unterstützungs- und Finanzierungsbedarfe besonders groß. Die aus dem Fonds finanzierten Maßnahmen sollen gezielt zur Bewältigung der Folgen des Ukraine-Krieges beitragen und gleichzeitig die Ernährungssysteme in den betroffenen Ländern unabhängiger machen.</p> <p>Projektvorschläge entstehen mit Unterstützung multilateraler Organisationen und regionaler Entwicklungsbanken (AsDB, AfDB, IDB, IFAD, IFC, FAO, WB, WFP), und werden über deren existierende Umsetzungsstrukturen vor Ort umgesetzt. Der transparente Allokationsprozess basiert auf gemeinsamer Entscheidung des GAFSP-Steuerungsgremiums, in dem Partnerländer und Geber vertreten sind. Die Geber Australien, Kanada, Deutschland, Korea, Norwegen, Spanien, UK, USA, Japan, Irland und die Gates Foundation sind ebenfalls im Bündnis für globale Ernährungssicherheit engagiert, so wird ein gut abgestimmtes Vorgehen in der Krisenreaktion gewährleistet.</p>	145
Summe			495